

Quelle: frei04-publizistik.de, 2. März 2016  
Nachkriegsmoderne, DDR-Architektur, Monografie

Christian Holl

## Überraschendes und Vertiefendes

Neue Publikationen zur Nachkriegsmoderne in Deutschland und Norditalien:  
Entdeckungen und Argumente für eine differenzierte Auseinandersetzung.



DDR-Architektur in der Leipziger Innenstadt  
Juliane Richter, Katja Weise  
Mit einem Vorwort von Annette Menting  
Forschungen zum baukulturellen Erbe der DDR N°5



Die geringe Beachtung, die seinem Werk heute noch zuteil wird, ist symptomatisch für den stiefmütterlichen Umgang mit der Nachkriegsmoderne. Obwohl er einer der wichtigsten deutschen Architekten der Nachkriegszeit war, werden nur wenige Architekten auf Anhieb Gebäude mit seinem Namen in Verbindung bringen. Ein wenig geändert haben dies die Ausstellungen, die im vergangenen und in diesem Jahr zu sehen waren, denn 2015 wäre der 2005 verstorbene Paul Schneider-Esleben 100 Jahre alt geworden. Eine dieser Ausstellungen wurde in München gezeigt, wer sie verpasst hat, sollte sich den Katalog gönnen, der zu dieser Ausstellung erschienen ist. Die Bauten von Schneider-Esleben seien, so Adrian von Buttlar in einem der Essays des



Andres Lepik, Regine Heß (Hg.): Paul Schneider-Esleben. Architekt. Mit Texten von Adrian von Buttlar, Sara Hayat, Regine Heß, Andres Lepik, Ursula Ringleben, Wolfgang Voigt, Jürgen Wiener, Karin Wilhelm u.a., Fotografien von Margret Hoppe  
Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, 2015

Weitere Information: [hier](#)

Bandes, „bis ins Detail funktional durchdacht, individuell gestaltet und in ihrer Stimmigkeit durchaus schön zu nennen.“ Davon kann man sich in den Projektpräsentationen überzeugen, sie zeigen nicht nur Pläne und Bilder der Entstehungszeit, sondern auch aufschlussreiche Referenzbauten anderer Architekten. Auch Bilder von späteren und aktuellen Zuständen der Gebäude wurden aufgenommen; wobei darauf verzichtet wurde, auf die traurigsten Fälle von Umbau und späterer Entstellung mit Bildern aufmerksam zu machen. Hier beließ man es mit Hinweisen wie dem zum Schriftstellerhaus der Jesuiten in München, dessen Gesamtcharakter „weitreichend verändert und teilweise entstellt“ wurde.



Wolfgang Voigt, Philipp Sturm, Peter Cachola Schmal (Hg.): Ferdinand Kramer. Die Bauten/The Buildings of Ferdinand Kramer. Katalog zur Ausstellung „Linie Form Funktion. Die Bauten von Ferdinand Kramer“ im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt. Text deutsch und englisch.  
Wasmuth Verlag, Tübingen, 2015

Weitere Information: [hier](#)

Nicht viel besser steht es um die Bauten Ferdinand Kramers – die zu empfehlende Ausstellung, die sich ihnen widmet, ist im Deutschen Architekturmuseum noch bis zum 1. Mai zu sehen; sie folgt der Ausstellung über Kramer als Designer, die 2014 nur wenige Meter weiter, im Museum Angewandte Kunst zu sehen war (\*). Im Zentrum des Katalogs stehen die Bauten Kramers für die Frankfurter Universität auf dem Campus Bockenheimer, von denen einige bereits verschwunden sind, andere noch

(\*) Katalog zu dieser Ausstellung: Gerda Breuer (Hg.): Kramer, Ferdinand. Design für variablen Gebrauch. Wasmuth Verlag, Tübingen, 2014

abgerissen könnten. Dass ein beabsichtigter Abriss nicht zwangsläufig die Zerstörung nach sich zieht, zeigt der Fall des Philosophicums, für dessen Erhalt sich Architekten und Bürger jahrelang stark gemacht hatten. Es wird nun saniert, wenn auch um den Preis eines vorgelagerten, fünfgeschossigen Riegels. Eine bereits gelungene, vorbildliche Sanierung stellt das heutige Biodiversität und Klima Forschungszentrum, das ehemalige Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie dar; SSP Schürmann Spannel haben als Architekten Erneuerung und Erweiterung (2012) verantwortet. In der Diskussion um die Bauten, die noch einer ungewissen Zukunft entgegensehen, ist der Katalog sehr verdienstvoll, denn es wird nicht nur die Entstehungsgeschichte der Bauten aufgezeigt. Die Herausgeber sehen zudem nicht darüber hinweg, dass die Architektur Kramers bis heute umstritten geblieben ist. Einige Personen kommen zu Wort, die einen direkten persönlichen Bezug zu ihr haben: Wolfgang Pehnt, Alexander Kluge, aber auch der Frankfurter Schriftsteller Martin Mosebach, der gesteht, dass ihn die bisherigen Abrisse nicht traurig stimmten. Es mag richtig sein, dass, wie Mosebach ausführt, die Architektur Kramers einer Übergangszeit angehört, die abgeschlossen ist. Eine abgeschlossene Epoche freilich ist kein Argument, ihre Bauten kurzerhand verschwinden zu lassen. Sich gerade auch mit ihrer Widersprüchlichkeit auseinanderzusetzen bietet der Katalog eine großartige Grundlage.



Juliane Richter, Katja Weise: DDR-Architektur in der Leipziger Innenstadt. Forschungen zum baukulturellen Erbe der DDR, Band 5. Mit einem Vorwort von Annette Menting. Bauhaus Universitätsverlag, Weimar, 2015

Weitere Information: [hier](#)

Auch Bauten einer Epoche, die abgeschlossen ist, weil es das Regime, unter denen sich entstanden, nicht mehr gibt, haben eine differenziertere Auseinandersetzung als den Abriss verdient. Dass es in Bezug auf die Nachkriegsbauten der ehemaligen DDR schon vielfach zu spät ist, dies einzufordern, zeigt exemplarisch der Blick auf die DDR-Architektur in der Leipziger Innenstadt. Ihr ist der 5. Band der Reihe „Forschungen zum baukulturellen Erbe der DDR“ gewidmet. Die Heterogenität, die die Innenstadt noch zur Wende charakterisiert hatte, empfinde man, so Katja Weise in ihrem Resümee, seither eher als unpassend, man sei „bestrebt, das neue Leitbild der „historischen Stadt“ konsequent umzusetzen.“ Dass dabei vielfach Kulissenarchitektur entsteht, ist eine der Folgen dieser neuen Rigorosität. Dem innerstädtischen Wohnungsbau der DDR anhand des Leipziger Beispiels wid-

met sich Juliane Richter. Dass sich die Innere Westvorstand, auf die sich ihre Untersuchung konzentriert, heute ungebrochener Beliebtheit erfreut, ist auch vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen bemerkenswert und zeigt, wie eben genau die Bauten einer abgeschlossenen Epoche in der Lage sein können, auch unter anderen Bedingungen eine Antwort auf aktuelle Fragen zu geben.



Martin und Werner Feiersinger: Italomodern 2. Architektur in Oberitalien 1946–1976. Herausgegeben von Arno Ritter, aut. architektur und tirol in Zusammenarbeit mit dem vai Vorarlberger Architektur Institut. Park Books, Zürich, 2015

Weitere Information: [>hier](#)

Zum Schluss dieser kleinen Tour d’Horizon zur Nachkriegsarchitektur noch etwas fürs Herz. Wie oft wird nicht behauptet, die Strenge und der Mangel an Sinnlichkeit seien verantwortlich dafür, dass die Nachkriegsarchitektur sich so geringer Beliebtheit erfreue! Dass von solcher Nüchternheit keine Rede sein kann, zeigen Martin und Werner Feiersinger: Sie haben im letzten Jahr den zweiten Band ihrer Recherche vorgelegt. Italo Modern 2 – Architektur in Oberitalien 1946–1976 zeigt 132 Bauten in Fotografien und größtenteils auch in Grundrissen mit Maßstab, mit Adressangabe und einem kurzen Projekttext. Die Feiersingers öffnen dabei ein Panoptikum, das eine Vielfalt an Formideen und eine Freude am Materialexperiment offenbart, über die der ordnende, vom Bedürfnis nach Vereinheitlichung strebende Rückblick viel zu oft hinwegsieht. Die vorgestellten Bauten sind chronologisch geordnet, so dass Entwicklungen nachvollziehbar werden, eine Karte vorne im Buch erleichtert die Planung von Exkursionen. Denn man möchte gleich aufbrechen und sie alle in Augenschein nehmen, diese großartigen Erfindungen und Schöpfungen, deren Reichtum an Fantasie kaum je von den Bauten unserer Zeit übertroffen wird. Gleichzeitig ist das Buch auch eine Ermunterung, sich auch die deutsche Bauten der Zeit von 1946–76 noch einmal oder überhaupt erst genau anzuschauen. Man könnte ja vielleicht genauso überrascht werden –so, wie man es sein wird, wenn man sich diesem Buch widmet.

Eine Sammlung über bedrohte, gerettete und zerstörte Bauten der Nachkriegsmoderne ist auf unserem Portal zu finden: [>Nachkriegsmoderne akut](#). Die Sammlung wird regelmäßig aktualisiert.